

UCLA 2016/17 – Erfahrungsbericht

Im Rahmen des Direktaustauschprogramms der Freien Universität habe ich das *Fall Quarter* 2016 und das *Winter Quarter* 2017 an der University of California, Los Angeles (UCLA) verbringen dürfen. In diesem Erfahrungsbericht möchte ich Kommilitoninnen und Kommilitonen zu einem Auslandssemester an der UCLA motivieren und zukünftigen Austauschstudierenden die Ankunft in den USA erleichtern.

Vorbereitung

Von der Bewerbung bis zum Visum

Das Bewerbungsprozedere wirkt auf den ersten Blick komplex und langwierig. Listet man jedoch die Vorzüge des Programmes auf, darunter die gute Anrechenbarkeit der Leistungen und die hohe Akzeptanz des Programmes an beiden Unis, den kompletten Entfall der Studiengebühren und die kompetente Betreuung, so relativiert sich der Aufwand einer Bewerbung schnell. Alternative Programme erfordern nicht nur mehr Eigeninitiative, sondern bieten zumeist auch wesentlich schlechtere Annahemehancen. Die hervorragende Vernetzung zwischen dem Büro für Internationale Studierendenmobilität der Freien Universität Berlin und dem Office des *University of California Education Abroad Programs* (UCEAP) erleichtert das Auslandsvorhaben enorm. An der UCLA wird man als „UCEAP“-Student gelistet, genießt aber in Bezug auf Kurswahl und Campusleben fast sämtliche Rechte eines traditionellen Studierenden.

Eine wesentliche Rolle bei der Wahl des passenden Campus des *University of California Systems* spielt die Kursverfügbarkeit. Auf den Webseiten der UCLA finden sich mit dem [Schedule of Classes](#) und dem [Course Catalog](#) zwei wichtige Werkzeuge zur Kurswahl. Ich rate zur Wahl von zwei *Upper Division Courses* aus dem eigenen Studienfeld und einem *Lower Division Course* pro Quarter. Als Biochemiker durfte ich mich einen „*South Campus Major*“¹ nennen und konnte als solcher zumindest in den von mir gewählten *Upper Division Classes* keine sonderlich gravierenden Niveauunterschiede zwischen der FU und der UCLA feststellen. Wie schon in anderen Erfahrungsberichten angemerkt wurde, weichen die Niveaus der einzelnen Kurse jedoch stark voneinander ab. Generell mögen *Lower Division Classes* bei Zeiten lächerlich einfach erscheinen. Dennoch muss ich im Nachhinein feststellen, dass durch die durchweg gute Didaktik unheimlich viel neues Wissen hängen bleibt.

¹ Dem gegenüber steht der „North Campus“, der Studenten der Geisteswissenschaften beheimatet. Ewige Debatten über die gängigen Klischees erweitern sich um die Frage, wer die schönere Hälfte des Campus hat. Für mich geht der Punkt an den Norden.

Zudem konnte ich insgesamt Unterschiede in der Art der Lehrveranstaltungen feststellen. Statt den FU-typischen, 90-minütigen Vorlesungen hatte ich gleich mehrere Kurse mit täglichen, 50-minütigen Vorlesungen. Während ich wöchentliche Tests zwar aus einigen meiner FU-Kurse kenne, sind *Quizzes* an amerikanischen Unis in den meisten naturwissenschaftlichen Fächern die Regel. Zusätzlich wird die Präsenz und das Verständnis mit einem „*Clicker*“ überprüft. Die kleine weiße Fernbedienung in der Hand eines jeden Studierenden wird vom Dozenten genutzt um während der Vorlesung das eben Gesagte abzufragen. Wie bei „Wer wird Millionär“ erscheint das Histogramm direkt nach der Abstimmung auf der Leinwand. Die eigene Antwort geht in die Gesamtnote ein. Übrigens: Auf einfache Vorlesungen folgen teils überraschend knifflige Hausaufgaben, gefolgt von fordernden *Midterms* und erstaunlich schweren *Finals*, die den gesamten Stoff des Quarters erneut abfragen.

Finanzen

Als UCEAP exchange student werden sämtliche Studiengebühren vom UC System übernommen. Dennoch sind die Kosten eines Auslandsaufenthaltes nicht zu unterschätzen. Höhere Lebenshaltungskosten und ein extrem hohes Mietpreinsniveau in Westwood schlagen kräftig zu Buche. Auf den [Webseiten des UCEAP](#) werden die Kosten für zwei Quarter auf \$12.574 geschätzt. Ich bin mit etwas weniger als dem ausgekommen, dennoch sollte man sich rechtzeitig Gedanken über die Finanzierung gemacht werden.

Kostenloses Konto und Kreditkarte

Erstellt euch ein Konto bei N26, einem Berliner Startup! Die Bank bietet ein kostenloses Girokonto mit Kreditkarte und verlangt keine Auslandsgebühren! Ihr könnt also gebührenfrei Euros auf euer N26-Konto einzahlen und zum aktuellen Wechselkurs mit der Kreditkarte in US-Dollar zahlen. Der großen Akzeptanz von Kreditkarten wird man sich erst nach seiner Rückkehr wirklich bewusst. So gut wie überall lässt sich mit Plastik zahlen. Kleinere Händler nutzen dazu gerne Lesegeräte, die an iPhone oder iPad angeschlossen werden. Zwei Situationen, in denen ihr Cash benötigt: Ice Cream Cookies bei *Diddy Riese* und Quarter für manche Waschmaschinen. Falls ihr für Letztere Kleingeld benötigt: Bei Ralphs könnt ihr problemlos \$10 in eine Rolle mit 25 Cent-Münzen tauschen. Die UCLA erhebt übrigens eine 2,75 % „convenience fee“ auf *BruinBill*-Kreditkartenzahlungen. Falls ihr also regelmäßige Zahlungen habt, etwa, weil ihr auf dem Campus wohnt, solltet ihr über ein amerikanisches Konto und Zahlung mit eCheck nachdenken.

Für Bargeldabhebungen verlangt so gut wie jeder Geldautomat-Betreiber einen fixen Betrag, falls ihr nicht Mitglied dieser Bank seid. Selbst ohne Transaktionskosten der eigenen Bank zahlt

man dann also sehr wahrscheinlich drauf. Ich selbst bin ohne amerikanisches Konto ausgekommen und habe selbst nur zwei- oder dreimal Bargeld abgehoben. Würde ich erneut für längere Zeit in die USA, würde ich wohl ein Konto bei der *University Credit Union* oder der *Bank of America* eröffnen. Für Überweisungen auf ein amerikanisches Konto (also euer eigenes oder das eines Mitbewohners, zum Beispiel zum Überweisen der Miete) empfehle ich TransferWise.

Während eures Aufenthaltes werdet ihr unweigerlich auch nach Venmo gefragt werden. Mit dieser weit verbreiteten Alternative zu PayPal werden in den USA meist kleinere Beträge überwiesen, etwa, wenn einer beim Essen die Rechnung für alle übernommen hat. Hierzu wird ein amerikanisches Konto benötigt.

Krankenversicherung

Eine Auslandskrankenversicherung ist nicht nur zu empfehlen, sondern als UCLA-Student auch verpflichtend. Die überaus teure Pflichtversicherung der UCLA, UCSHIP, kann mit einem *Waiver* umgangen werden, wenn eine private Versicherung mit gleichwertigen Leistungen abgeschlossen wird. Die HanseMerkur hat mehreren UC-Austauschstudierenden unseres Austauschjahrgangs einen Vertrag angeboten, der die geforderten Kriterien erfüllt. Hierzu mussten wir zunächst online die Premium-Auslandskrankenversicherung abschließen und anschließend die Versicherungsscheinnummer mit dem Kriterienkatalog bei der HanseMerkur einreichen. Ihr erhaltet dann einen Waiver-Zusatztarif mit einem englischsprachigen Bestätigungsschreiben, das ihr bei der UC einreicht. Die Beantwortung der ersten Anfrage dauerte einige Zeit, aber als die zuständige Person gefunden war, lief die Bearbeitung recht zügig ab.

Seid außerdem darauf vorbereitet, euch vor eurer Abreise noch impfen zu lassen. Die UCLA erfordert neuerdings eine Reihe an erfolgten Impfungen. Darunter befindet sich eine, die nicht zu den Standardimpfungen in Deutschland gehört. Prüft deshalb insbesondere, ob eure Meningokokken-Impfung gegen die Serotypen A, C, W und Y erfolgte (Statt des ACWY-Impfstoffes wird hierzulande nur gegen den Serotyp C geimpft). Hausärzte werden den Impfstoff nicht vorrätig haben, fahrt also am besten zum Institut für Tropenmedizin der Charité. Die Techniker Krankenkasse hat mir die Impfgebühr auf Nachfrage erstattet. Falls ihr nicht gegen Windpocken geimpft wurdet, weil ihr diese als Kind hattet und damit immun sein solltet, müsst ihr eure Immunität nachweisen (IgG-Titer reicht aus).

Housing

Westwood ist die mit Abstand teuerste Wohngegend Los Angeles'. Gleichzeitig sind die

Wohnstandards aber deutlich niedriger als etwa in Berlin (Gebäude sind meist marode, für mein Zimmer war, das soll nicht ungewöhnlich sein, kein Stromanschluss für eine Deckenlampe vorgesehen...). Stellt euch auch darauf ein, ein Zimmer mit einem *roommate* zu teilen. Prinzipiell gibt es drei *Housing*-Optionen:

1. *University Housing* (*Dorms/on-campus* und *University Apartments/off-campus*)
2. Eigenes Apartment (Beteiligung am Mietvertrag oder als *Subletter* (Untermieter))
3. UCHA Co-op

Auf den Webseiten der UCLA wird das Bewerbungsprozedere für *University Housing* ausführlich beschrieben. Zusammenfassend ein paar Anmerkungen die euch Zeit ersparen könnten: *University Housing* ist generell teurer als private Apartments. *Dorms* sind teurer als Apartments aber enthalten einen *Mealplan*, der euch ziemlich gutes Essen in den *Dining Halls* garantiert. Wenn ihr, wie ich, nur zwei *Quarter* an der UCLA verbringt, könnt ihr prinzipiell früher aus dem Vertrag austreten (gegen eine Verwaltungsgebühr mir unbekannter Höhe). Ihr könnt euch auch erst zum *Winter* oder *Spring Quarter* auf *University Housing* bewerben. Der monatliche Preis steigt dann jedoch so, dass ihr insgesamt für die kürzere Wohndauer den gleichen Gesamtbetrag zahlt wie jemand, der das ganze Jahr über im selben Zimmer wohnt.

Offiziell wird UCEAP-Studenten an der UCLA kein *Housing* garantiert. Bisher soll aber noch jedem, der sich beworben hat, auch ein Angebot unterbreitet worden sein. Hier jedoch eine kleine Warnung: Obwohl ich und zwei weitere FU-Studenten ausschließlich Apartments in unsere Präferenzen aufgenommen haben, wurden allen von uns lediglich *Triples* in den *Dorms* angeboten. Falls ihr also sowieso lieber in Apartments wohnt, könnt ihr euch die \$60 Bewerbungsgebühr wahrscheinlich sparen und direkt nach privaten Apartments suchen. Auch wichtig: die *Dorms* müssen während der *Winter break*, also über Weihnachten und Neujahr, verlassen werden. Gegen eine, UCLA-gemäß hohe, Tagesmiete kann der Aufenthalt verlängert werden. Die *Dining halls* haben jedoch während dieser Zeit geschlossen.

Ich habe als *Subletter* in einem privaten Apartment gewohnt. Die Aussichts Chancen, einen Untervermieter zu finden, schätze ich als sehr gut ein. Da viele UCLA-Studenten ein *Quarter* im Ausland verbringen, wird fast immer nach Zwischenmietern gesucht. Mit eurer @ucla.edu-E-Mailadresse habt ihr Zugang auf eine Vielzahl geschützter Facebook-Gruppen. Ich wurde bei „UCLA Sublets/Apartments“ gleich zweimal fündig. Risikoreich habe ich zunächst eine Unterkunft für das *Fall Quarter* und später eine Bleibe für das *Winter Quarter* gesucht. In beiden Fällen war die erste versandte Anfrage gleich ein Treffer. Kostenpunkt: ca. \$4000 für ein 2 bedroom apartment. Also ca. \$1000 monatlich, wenn sich vier Personen ein solches

Apartment teilen. Weiter von der Uni entfernte Apartments (südlich des Wilshire Blvd. oder auf der Veteran Ave.) können durchaus günstiger sein (\$700-800). Eine weitere, günstige Option, die ich hier nur erwähnen möchte, ist das Wohnen in der [Co-op](#).

Handyvertrag

Telefonieren ist in den USA etwas teurer als in Deutschland. Da kurz nach der Ankunft die Angabe einer amerikanischen Telefonnummer für das Visum nötig ist, ist es ratsam, sich zügig um eine SIM-Karte zu kümmern. Wer, wie ich, unterwegs lediglich Nachrichten und E-Mails senden und empfangen zu möchte und hin und wieder Maps benutzt, dem reicht dazu vielleicht eine Prepaid-Karte (im Amerikanischen als „Pay As You Go“ bekannt). Ich empfehle dafür H2O Wireless. Für einen symbolischen Cent kann die SIM-Karte schon von Deutschland aus bei Amazon gekauft und an die künftige US-Adresse geschickt werden. Nach Erhalt der Karte kann online Guthaben erworben werden. Generell gilt: europäische Handys sind nur mit GSM-Anbietern kompatibel (AT&T und T-Mobile. Nicht mit Sprint oder Verizon)

Nach der Ankunft in Los Angeles

Nach eurer Ankunft (Denkt daran, euer DS-2019 kommt ins Handgepäck für die Immigration!) geht es mit Uber oder FlyAway am schnellsten nach Westwood. Das Dashew-Center für internationale Studierende ist eine der ersten Anlaufstellen, da ihr euch nach der Ankunft zum Erhalt des Visa-Status registrieren lassen müsst. In der Woche vor Vorlesungsbeginn findet auch eine Einführungsveranstaltung für UCEAP *exchange students* statt. Daneben gibt es auf dem Campus unzählige Events für ankommende *freshmen* und *transfer students*.

Transportmittel

In Westwood selbst ist man nicht auf ein Auto angewiesen; Campus, Apartments, Geschäfte und Bars in Westwood sind fußläufig zu erreichen. Für alles andere hat es jedoch große Vorteile, Freunde zu finden, die ein Auto haben. Das Nahverkehrssystem ist alles andere als gut ausgebaut. Doch selbst wenn Busse fahren, überraschen sie mit langen Fahrzeiten (eine 20-minütige Autofahrt dauert mit dem Bus meist mindestens eine Stunde). Insbesondere für kürzere Strecken sind Uber und Lyft erste Wahl. Für beide Anbieter gibt es Promotionscodes mit denen eure erste Fahrt kostenlos ist.

Da ich in Berlin viel mit dem Fahrrad unterwegs bin, habe ich mich nach Fahrrad-Verleihmöglichkeiten an der UCLA erkundigt. Tatsächlich ist eine kostengünstige Ausleihe pro Quarter möglich. Nach meiner Ankunft habe ich die Idee jedoch schnell wieder verworfen. Los Angeles hat zwar den kleinsten Campus der *UC schools*, nicht aber die wenigsten Studenten. Morgens und zwischen den Vorlesungen staut es sich da schon Mal auf den Wegen

– mit Rädern gibt es kein Durchkommen. Die vielen Treppen und Hügel erschweren das Radfahren um ein Weiteres.

Freizeit

Schier unbegrenzt sind die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Zu Beginn des Schuljahres stellt sich eine Auswahl der über 1000 der *Student Organizations* auf der *Activites Fair* vor. Zwischen den zahlreichen ehrenamtlichen Gruppen, klassischen Organisationen wie einem *Photography Club* oder den klischeebehafteten A-cappella-Gruppen finden sich auch unzählige Exoten wie etwa der *Disney Club*.

Auf der Suche nach Sportarten wird man schnell auf *Club Sports* stoßen. Wem die semi-professionellen Gruppen mit ihren Auswahlrunden und regelmäßigen Trainingszeiten zu intensiv sind, für den sind [Intramural Sports](#) eine interessante Option. Jedes Quarter finden an der UCLA in unterschiedlichsten Sportarten gut organisierte Liegen und Wettkämpfe statt. Die Anmeldung kann als Team aber auch einzeln erfolgen. Darüber hinaus kann jeder das kostenlose Angebot an Fitnessstudios, Kletterhallen, Schwimmbädern, Sportfeldern und -hallen wahrnehmen. Freut euch außerdem darauf, die Bruins im Rose Bowl oder Pauley Pavilion mit dem 8-Clap anzufeuern.

Essen

Mit einem Bett in den *Dorms* erhaltet ihr einen *Mealplan*. Auch allen anderen empfehle ich, zumindest einmal bei *B-Plate* zu dinieren. Wer *off-campus* wohnt hat die Möglichkeit, einzelne *Swipes* und theoretisch auch ganze *Mealplans* zu erwerben. Gegen Ende eines jeden Quarters, wenn sich ungenutzte *Mealplan-Swipes* angesammelt haben und der baldige Verfall droht, lohnt sich ein Blick in die Facebook-Gruppe „*SwipeSwap*“. Wie der Name suggeriert, ist dies der Schwarzmarkt für *meal swipes*.

Esst so viel mexikanisch wie möglich! Bei TLT zum Beispiel (nicht ganz traditionell und gehobene Preisklasse aber unheimlich gut). Westküstenklassiker schlechthin: Double-Double Animal Style bei In-N-out. Nicht verpassen: California Burrito und Churro Sundae bei First Fridays in Venice (den ersten Freitag des Monats reihen sich dort *food trucks*).

Und weil es kein Klischee ist und der Deutsche nichts mehr als sein Brot vermisst: Ralphs hat eine relativ große Auswahl, aber kein Brot, das sich nicht mit einer Hand flach zusammendrücken ließe. Das „Bavarian Rye Bread“ von Trader Joe’s kommt einem deutschen Roggenmischbrot schon recht nahe, wenn auch ohne eine knusprige Brotkruste. Trotz des fehlenden Brotes: Nach eurer Rückkehr werdet ihr mehr als nur das kalifornische Wetter vermissen. Versprochen 🐻🐻🐻